

# Justiz und ganzseitige Zeiten

Gegensätze dem Kampfe der Kampf! Wider die freie Konkurrenz der Individuen erhob sich in wachsendem Maße das Assoziationswesen: Vereinigung statt Wettbewerb! Gesellschaften, Genossenschaften, Kartelle, Trusts engten zusehends das Gebiet des Kampfes ein. Die Gewerkschaftskämpfe schlossen immer häufiger mit langjährigen Tarifverträgen, und Tarifgerichte entschiedenen Fragen, für die es vordem keine Lösung als den Kampf gab. Von Volk zu Volk spannten sich immer mehr Brücken und häuften sich die gemeinsamen Besitzstände. Mehr als je tauschten die Schaubühnen verschiedener Sprachen ihre Werke, die Akademien ihre Schriften und persönliche Ehrungen, die Weltstädte ihre Bürger, und in sehr ansehnlicher Zahl, häufiger als je vordem in der Geschichte, bildeten sich internationale Arbeits- und Verwaltungsgemeinschaften. Und so weit reichten, so innig verflochten sich die überstaatlichen Gemeinschaften, daß der Gedanke entstehen, mit Leidenschaft aufgegriffen und mit apostolischem Eifer verkündet werden konnte: Die Völker und Staaten der Erde werden sich freien Willens zusammenfinden.

Durchgängig, von den Tiefen bis zu den Höhen der Gesellschaft setzt sich dieser andere Geist neben den des Kampfes. Und was will er? Er bringt die sonst streitenden Konkurrenten zusammen, vereinigt sie in einer Organisation. Er schließt den Kampf der Organisation mit einem zeitlichen Frieden, der eine gemeinsame Schiedsorganisation, das Tarifgericht, herstellt. Er führt alle Staaten der Welt zusammen zum Friedenskongress im Haag und stiftet sie an, im Schiedshof eine Organisation zum friedlichen Austrag von Streitfällen zu schaffen. Und am Ende zeigt er den Völkern den Weg zum ewigen Frieden, zur „Organisation der Welt“.

Und nun wissen wir, welcher der andere Geist ist, der auf der ganzen Linie mit dem Geiste des Kampfes ringt, zunächst freilich noch halb seiner selbst unbewußt, unsicher und schwach, aber dennoch schon in sichtbarer Einheitlichkeit und dunkler Zielbestimmtheit. Es ist der Geist der Organisation. Es ist der Kosmos, das System, die Ordnung, die werden will, die dem Kampf ein Ziel zu setzen sich müht. Und es ist kein Zufall, daß dieser neue Geist die Natur auch anders zu betrachten lernt, daß er nicht bloß den Kampf, sondern auch die wechselseitige Abhängigkeit und Bestimmtheit der Zellen und Organismen anerkennt, daß er auch in der Natur das Element der Organisation ausspürt und dabei neue, größere Wunder entdeckt als der Altmeister Darwin. Und mit ebensoviel Recht wird die heutige Epoche das Zeitalter der Organisation wie das des Kampfes genannt.

Wieder ist hier der Ort nicht, zu untersuchen, inwiefern Kampf und Organisation Ergänzung oder Widerspruch sind. Hier gilt es nur, die beherrschenden Tatsachen festzustellen und zu beschreiben, nicht zu erklären. Wir schauen bloß an, wir wollen nicht philosophieren. Darum aber sind unsere Zeiten wahrhaftig gewaltig, weil alle erdenklichen Gegensätze zugleich losgebunden sind und wild aufeinanderstürmen; weil wieder einmal, weil mehr als je die ganzen Tiefen und Breiten der Menschlichkeit durchmessen werden müssen, von der höchsten Tatkraft bis zum höchsten Leid, von den höchsten Ideen bis zu den niedrigsten Interessen. Und darum sind die Zeiten so unsagbar hart, weil der Einzelne die beinahe hilflose Beute des geschichtlichen Wirbelsturmes, in Erhebung und Sturz, in Erfolgen und Opfern beinahe das Spiel eines blinden Zufalls geworden ist.

Aber wenn im Augenblick der wildeste Kampf der Völker tobt, wenn alle Fäden der Weltorganisation zerrissen sind, so wollen wir getrost sein in dem Gedanken, daß der andere Geist in uns und in der Welt lebt, nach wie vor, daß er um so heißer glüht, ja wieder gehämmert wird, daß die große Sehnsucht der Menschheit nach dem Kosmos, nach jener Ordnung, die den Frieden bedeutet, wächst mit der Größe ihrer Enttäuschung: Jene zahllosen Köpfe und Herzen, die vordem am Werke gearbeitet haben, sind einstweilen zum Schweigen verurteilt, in der Stunde des Friedens aber lehren sie wieder. Leidenschaftlicher, apostolischer als vorher. Die Klüfte, die der Kampf zwischen Menschen und Menschen aufgetan, wird Organisation überbrücken und wie vor zweitausend Jahren, als auch die Welt aus den Fugen war, werden sich Menschen und Völker wieder begrüßen mit dem Worte:

Der Friede sei mit dir!  
Und mit deinem Hause!